

vierteljährlich durch die Post: im Ortsvertrieb und Nachbarortspostkörb. M. 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige Zeile über deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Entscheidung und Konkursen ist der Rabatt dimittiert.

Telegramm-Nr.: Cannenblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

# Der Krieg.

## Die Verfolgungskämpfe bei Lemberg.

W.B. Großes Hauptquartier, 23. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Gestern nahmen wir die Festung Dänkirchen, sowie feindliche Truppenansammlungen bei den Ortschaften Bergues, Hondshoote, Furnes und Cassel unter Feuer.

Bei Oisengny dicht nördlich des Kanals von La Bassée und bei Neuville wurden Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt.

Südlich von Souchez machten wir im Grabenkampfe gute Fortschritte.

Auf den Maasböden setzten die Franzosen ihre Durchbruchversuche ohne den geringsten Erfolg fort. Sämtliche Angriffe wurden unter erheblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bisher machten wir 280 unverwundete Franzosen, darunter 3 Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre, sowie 20 Minenwerfer.

Die Vorpioniengesechte östlich von Luneville dauern noch an.

In den Vogesen stürmten wir die seit Monaten heiß umstrittene, die Stellung beherrschende Höhe 631 bei Van de Sapt. 193 Gefangene, 3 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und anderes Material waren unsere Beute. Feindliche Wiedereroberungsversuche blieben erfolglos.

Südlich von Neuville brachte eines unserer Kampflinienzeuge einen feindlichen Flieger zum Absturz.

Die amtliche französische Meldung, daß sich belgische Truppen im Südwesten von St. Georges eines deutschen Schützengrabens bemächtigt hätten, ist glatt erfunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Lemberg wurde gestern nachmittag durch österreichische Truppen im Sturm genommen, daran anschließend nachts die Szezeret-Stellung zwischen dem Dnjestr bei Nikolajow und Lemberg. Weiter nördlich ist in der Verfolgung die Linie östlich von Lemberg-Zolance-Turyuka (nordöstlich Zolkiew) erreicht.

Bei Kawa-Ruska und westlich davon ist die Lage unverändert.

Im San-Weichselwinkel und links der oberen Weichsel beginnen die Russen zu weichen.

Oberste Heeresleitung.

Es hat allgemein den Anschein, als ob die Kämpfe im Westen mit vertauschten Rollen fortgesetzt würden. Wenn unsere Truppen an verschiedenen Stellen der Westfront auch noch im Defensivkampf verbleiben, so ist doch an den meisten übrigen Stellen eine kräftige deutsche Offensive unsäuer zu erkennen. Unsere weittragenden Geschosse waren wieder einmal auf die Festung Dänkirchen gerichtet. Nach dem französischen Bericht sollen 14 Granaten in die Stadt gefallen sein. Man ist französischerseits anständig genug zuzugeben, daß „einige“ Personen der Zivilbevölkerung getötet wurden. Daß die Wirkung der deutschen Beschichtung damit nicht ihren Höhepunkt erreicht hat, braucht nicht besonders erwähnt werden. Wenn aber die Franzosen mitgebrungen diese Verluste zugeben, so war die Beschichtung sicherlich außerordentlich wirkungsvoll. In Flandern wurden Angriffe durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt, dagegen machten wir im Grabenkampfe gute Fortschritte, also auch hier die deutsche Offensive im Gange. Auf den Maasböden setzten die Franzosen ihre Durchbruchversuche fort ohne den geringsten Erfolg zu erzielen. Gestern machten die deutschen Truppen 280 unverwundete Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 7 Maschinengewehre, ein Minenwerfer und anderes Kriegsmaterial. Eine recht kräftige deutsche An-

griffsbewegung hat aber vor allem in den Vogesen eingesetzt. Man hätte das hier nach der kürzlichen Meldung von dem Rückzug auf das östliche Fochufer am wenigstens erwartet. Am unerwartetsten aber muß dieser deutsche Vorstoß wohl den Franzosen gekommen sein, die sich in ihren Tagesberichten bereits die Eroberung der Vogesen vorzogen. Die seit Monaten heiß umstrittene, die Stellung beherrschende Höhe 631 bei Van de Sapt wurde von den deutschen Truppen im Sturm genommen. 139 Gefangene, 3 Maschinengewehre, ein Minenwerfer und anderes Material waren außer der Stellung der Preis des Sturmes. Es sind doch verflüchtigte Kerle, diese Deutschen! Zuerst treiben sie den Rückzug an, und in dem Augenblick, in dem der Gegner glaubt, einzuweichen zu können, erhält er den vernichtenden Schlag auf das Haupt. Zum Schluß stellt der Tagesbericht wieder einmal eine von den glatt erfundenen französischen Lügen fest. Wenn auch noch spärliche Reste belgischer Truppen übrig geblieben sein sollten, den deutschen Feldgrauen nehmen die aber keinen Graben weg.

Lemberg ist den Russen entrissen. Eine österreichisch-ungarische Armee ist in die Hauptstadt des Königreichs Galizien eingezogen, die man dreiviertel Jahre dem Feind hatte überlassen müssen. An die stolzen Namen von Bittich, Antwerpen und Przemyśl reihte sich nun der Lemberger, der Stadt, die einst gegen die Tataren als Feste gegründet wurde und nun aufs neue ihren Beruf, westlicher Kultur ein Bollwerk gegen Osten zu sein, erfüllen darf.

Gegen eine gewaltige Uebermacht hatten sich die Armeen unseres Bundesgenossen in Ostgalizien geschlagen, als sie nach lange hin und her schwankendem Kampfe am 9. September schließlich über den San an die Karpaten zurückgehen mußten. Die Namen Kawa Ruska, Zolkiew, Grodel waren blutig in die Bücher der Geschichte eingetragen worden. In der festen Ueberzeugung, daß sie dauernd Herren in diesem Gebiet bleiben würden, richteten sich die Russen in Lemberg ein, und die unglückliche Stadt konnte alle Segnungen moskowitzcher Verwaltung an sich verspüren. Ihrer natürlichen Lage als Schnittpunkt aller großen Verbindungen des östlichen Galiziens entsprechend, wurde sie der Sitz des Generalgouverneurs der neuen Provinz. Jahre lang haben die Russen mit allen Mitteln die Ruthenen zu bearbeiten gesucht, um den Boden für die Herrschaft des Zaren vorzubereiten. Für Lemberg selbst, das mit seinen 206 000 Einwohnern eine polnische Insel im Ruthenenraum darstellt, haben diese geheimen Antriebe weniger Bedeutung gehabt, die Bevölkerung blieb ihrem kaiserlichen Herrn treu und ertrug zähneknirschend das fremde Joch. Ihre reichen Hilfsquellen konnte der Feind für seine Zwecke ausnützen, besonders seit das Monate währende Ringen an der Karpatenfront begann. Lemberg war seit Jahrhunderten ein großer Umschlagplatz des östlichen Handels gewesen, es vermittelte den Verkehr zwischen den Küstenländern des Schwarzen Meeres bis tief in das Innere von Wien hinein und den Städten Ober- und Niederdeutschlands. Mit Nagdebürger Recht von Kasimir dem Großen bewidmet, hatte die Stadt eine so starke und führende deutsche Oberschicht, daß ihr Stadtrat fast 200 Jahre hindurch in unserer Sprache verhandelte. Auch als sie polnischen Charakter annahm, blieb die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt bestehen. Um so bedeutender mußte der Eindruck sein, wenn die Slawen des Ostens hörten, daß der weiße Jar in Petersburg jetzt Herr in Lemberg sei. Diese Wirkung fällt polnisch beratend ins Gewicht, daß die militärische Bedeutung des Besitzes von Lemberg davor zurücktritt. Die Ereignisse, die vorangegangen sind, finden in der Befestigung der Stadt nur ihre äußerliche Krönung, ihren Wert tragen sie in sich selbst. Die verbündeten Armeen haben in einem ununterbrochenen Siegeszug von Gorlice und den Karpatenpässen her den russischen Widerstand gebrochen, so viele Verstärkungen auch von der feindlichen Heeresleitung herangebracht wurden, und trotz der Aufnahmestellungen, die vorzüglich hinter den durch Flußläufe und Seenzüge gebildeten Abschnitten errichtet worden waren. Ueberall wurden die Russen, wenn sie sich einmal stellten, geschlagen.

## Der österr.-ungar. Tagesbericht.

W.B. Wien, 23. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 23. Juni 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Nordwest- und die Westfront des Gürtels von Lemberg waren im Zuge der russischen Verteidigungsstellung Zolkiew-Nikolajow von starken russischen Kräften besetzt. Um 5 Uhr vormittags des 22. Juni erfuhr die Wiener Landwehr das Werk Kjezua an der Straße Janow-Lemberg. Von Nordwesten drangen zu dieser Zeit unsere Truppen über die Höhen östlich des Wynawka-Baches vor und erfuhrten einige Schanzen vor Höhe Lysa Gora. Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren Vordringen gegen die Stadt die übrigen Werke und Verteidigungsanlagen der Nordwest- und der Westfront in blutigem Kampfe genommen. Hierdurch war die russische Front neuerdings durchbrochen. Der Feind, der abermals schwere Verluste erlitt, zum Rückzuge gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die Höhen östlich und nordöstlich der Stadt vor und übergriffen südlich Lemberg die Straße, die nach Nikolajow führt. Unter dem Jubel der Bevölkerung zog General der Kavallerie Boehm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit Truppen der 2. Armee in Lemberg ein. Auch bei Zolkiew und östlich Kawa-Ruska sind die Russen im Rückzuge. Vereinzelt Vorstöße des Gegners am Tanew wurden abgewiesen.

Heute nacht trat der Feind zwischen San und Weichsel und im Bergland von Kielce den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen. Am Dnjestr ist die allgemeine Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Gabriele D'Annunzio, „Bettor“ des italienischen Königs.

Italiens Treubruch erscheint um so schlimmer, freilich auch um so unschädlicher, wenn man sich die Kriegsheer ansieht, deren Treiben die Regierung und der König nachgegeben hat. Der bekannteste unter ihnen ist der „italienische Nationaldichter“ Gabriele D'Annunzio. Der König hat diesen Helden der Straße in Audienz empfangen und ihm den Annunziatenorden verliehen. Dieser höchste italienische Orden erhebt den Empfänger zu einem großen des Reiches und gibt dem Inhaber das Recht, den König jederzeit ohne förmliche Meldung zu sprechen und ihn als „Herrn Bettor“ zu bezeichnen. In D'Annunzio hat sich der italienische König eine ganz besondere Sorte Bettor ausgesucht: einen, mit dem man als Privatmann sicherlich nicht viel Staat machen könnte. D'Annunzio ist nämlich nicht nur Dichter, er ist zugleich ein Reklameheld, wie nur je einer gewesen ist. Keiner verstand es, wie er in jedem Frühjahr „tödlich zu erkranken“ und mit der Nachricht von seiner Krankheit den Hinweis auf demnächst erscheinende welterschütternde Werke geschickt zu verbinden. Stolperte er irgendwo einmal über einen Strohhalm, so hatte er gleich mindestens das Genie gebrochen. Es hat nie ein Dichter leichtsinniger Schulden gemacht, als dieser „Bettor“ Viktor Emanuels. Vor wenigen Jahren rückte alle Welt von D'Annunzio ab, als sich herausstellte, wie unverschämte er einen ehrlichen Landsmann aus Süd-Amerika um rund 400 000 Lire betrogen hatte. Seit der Gerichtsverhandlung über diesen Fall mied D'Annunzio sogar Italien und ging nach Frankreich. Dem König von Italien gratulieren wir zu diesem „Bettor“ um so lieber, als auch durch dieses Freundschaftsbündnis klar wird, wie schlecht die italienische Sache ist. Denn eine gute Sache braucht nicht des Bundes mit Deuten vom Schlage D'Annunzios. Alexander Baumgartner schreibt in seiner Geschichte der Weltliteratur unter anderem: D'Annunzio hat . . . die sinnliche Reugier eines frühverdorbenen Gymnasiasten und die wollüstige Jüdischkeit eines alten Rue. Ebenso andächtig, wie in den unzähligen Mythen der alten Hellenen, schwebt er in dem Liebesrausch von Trifan und Isolde. Natürlich ist er Feind des Christentums. — Und dieser „Dichter“ ist das Sprachrohr der republikanischen Kriegsheer und „Bettor“ des italienischen Königs!



### Der französische Tagesbericht.

Paris, 23. Juni. Amtlicher Bericht von gestern abends 11 Uhr: Im Laufe des Vormittags wurden noch etwa 15 Schiffe auf Dünkirchen abgefeuert. Unsere schwere Batterien nahmen die feindliche Geschütze, die das Bombardement ausführten, unter Feuer. Im Gebiete nördlich von Arras hörten die deutschen Gegenangriffe gegen Morgen auf. Im Laufe des Tages fand nur ein außerordentlich lebhafter Geschützkampf zwischen Souchez und Guezie statt. In der Champagne brachte der Feind in der Nähe von Verthes einige Minen zum Sprengen, jedoch ohne Ergebnis. Auf den Maasböden machten die Deutschen im Graben von Calonne am Ende der Nacht einen heftigen Angriff, um die von ihnen verlorenen Stellungen wieder zu nehmen. Sie konnten aber nur einen Teil ihrer früheren zweiten Schützengrabenslinie wieder besetzen. Durch einen Gegenangriff von unserer Seite kam diese Linie von neuem fast gänzlich in unsere Hand. Die Gefangenen, die wir in diesem Gebiete seit dem 20. Juni gemacht haben, zählen 3 Offiziere, 220 Mann. In Woivre wurde in der Nähe von Marcheville eine halbe Kompagnie der Deutschen, die einen verlassenen Schützengraben zwischen den beiderseitigen Stellungen wieder zu besetzen suchte, durch unser Feuer zerstreut. In Vothingen wurde ein feindlicher Gegenangriff östlich von Leintrey durch unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht. In den Vogesen sind wir zwischen den beiden Armen der Front in Richtung Sondernach weiter vorgerückt.

### Die feigen Engländer.

Berlin, 23. Juni. Die durch eidliche Aussagen von 18 deutschen Soldaten festgestellt ist, haben die Engländer am 18. Mai bei La Bassée in ihren Schützengräben eine Fahne mit den deutschen Farben aufgehoben und in deutschen Uniformen, bedeckt mit deutschen Helmen, Mützen und Tornieren, die deutschen Truppen angegriffen.

### Die Enttäuschung in Frankreich.

Paris, 23. Juni. Perve erklärt in der Quercie Sociale, Frankreich durchlebe augenblicklich schwere Stunden. Der Rückzug der Russen, der Munitionsmangel der Engländer, das Versagen der erhofften großen Frühjahrsoffensive an der französischen Front, vor allem aber das Nihilieren der Aushungerung Deutschlands bedeuten schwere Enttäuschungen für die öffentliche Meinung Frankreichs. Die unerwartet große Widerstandskraft der Zentralmächte mache alle Berechnungen zunichte. Man müsse deshalb alle Mittel anwenden, um das Ende des Krieges zu beschleunigen. Hierzu sei vor allem nötig, daß Rußland weniger hartnäckig wäre und nicht zögere, die Intervention Rumaniens durch Gebietsabtretungen herbeizuführen, denn der Besitz von Konstantinopel würde für Rußland eine genügende Entschädigung sein. Ferner müsse man ein Eingreifen Japans zu jedem Preis herbeiführen. Es sei traurig, denken zu müssen, daß England die Bestimmungen des Bündnisses mit Japan längst zur Wirksamkeit gebracht hätte, wenn der Feind in England stünde und die englische Armee unfähig wäre, den Eindringling allein zu verjagen. Man scheine sich in den alliierten Staaten keine Rechenschaft darüber zu geben, wie sehr Frankreich wünsche, den deutschen Militarismus zu brechen, ohne einen neuen Winterfeldzug führen zu müssen.

46 000 französische Zivilinternierte nach Frankreich zurückgeführt.

Genf, 23. Juni. Die vierte Liste der über Genf nach Frankreich zurückgeführten franzö-

sischen Zivilinternierten wurde veröffentlicht. Sie umfaßt 12 000 Namen. Mit den schon erschienenen drei früheren Listen beträgt die Zahl der Namen im ganzen 46 000.

### Die neue englische Kriegsanleihe.

Amsterdam, 23. Juni. Die hier eingegangene Times vom 21. Juni enthält eine offizielle Mitteilung über die Kriegsanleihe. Danach wird die Regierung zurückziehen sein, wenn sie 600 Millionen Pfund neue Gelder bekommt. Jedenfalls will sie soviel wie möglich haben.

### Aus dem englischen Unterhaus.

London, 23. Juni. (Unterhaus.) In der Debatte forderte der Unionist Mason anstatt der Anleihe eine höhere Besteuerung. Der Vertreter der Arbeiterpartei, Goldstone, trat für die Besteuerung der Kriegsgewinne ein, erklärte sich aber mit der Ausgabe kleiner Anleiheabschnitte einverstanden. Seitens der Liberalen wies Whitaker auf den vorläufigen schlechten Einfluß der neuen Kriegsanleihe auf die anderen Wertpapiere hin, die im Kurse sinken müßten. Mason (liberal) gab seinem Entgegen darüber Ausdruck, daß die Regierung vom Parlament Blankovollmacht für eine Anleihe von unbegrenztem Betrage verlange. Dieser Anleiheplan sei der ungeheuerlichste Vorschlag, den eine verantwortliche Regierung je eingebracht habe. Für die Zukunft sei unendliches Elend zu erwarten.

### Der Einzug in das befreite Lemberg.

Lemberg, 23. Juni. Ueber die Zurückeroberung von Lemberg berichtet uns ein Korrespondent: Nachdem die Armee Mackensen den Feind gestern im Norden erneut geschlagen hatte und nachdem heute morgen die Südfront der während der Besatzungszeit ungeschaffenen starken Befestigungen erobert waren, haben die Russen in der Mittagsstunde die galizische Hauptstadt geräumt. Mit dem Glorienschloß 12 zog die Spitze der verbündeten Armeen in das von 10 monatiger Fremdherrschaft befreite Lemberg ein, von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt, mit Blumen überschüttet, unter endlosen Hochrufen auf Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Keuchaerlich hat die Stadt nicht besonders gelitten. Nur im Westen wütete ein ungeheurer Brand, da die Russen vor ihrem Abzug den Bahnhof und alle benachbarten Fabriken, Petroleum- und Benzinslager in Brand gesetzt haben. Während der letzten 3 Tage hatte die Bevölkerung besonders schwer zu leiden. Alle Männer von 18 bis 50 Jahren wurden festgenommen. Wer sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, wurde von den Russen mitgeschleppt.

### Zur Wiedereroberung Lembergs.

Berlin, 23. Juni. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt zur Wiedereroberung Lembergs: Nach langen Monaten Fremdherrschaft leuchtet der Hauptstadt Galiziens die Freiheit. Gleich einem draufenden Wirbel haben die verbündeten deutschen, österreichischen und ungarischen Truppen den Feind vor sich hergedrückt. Mit allen Mitteln neuzeitlicher Befestigungskunst hatte der Feind das Land in eine gewaltige Festung umgewandelt. Eine an Eins gelegt und sie mit unabhörbaren Truppenmassen besetzt. Sie galten ihm und seinen Bundesbrüdern als unüberwindliche Schranke. Galizien wurde als russisches Land behandelt und zum weithin sichtbaren und fühlbaren Zeichen dessen, allen Weltmachtregeln einer Regierungskunst unterworfen, deren Schonungslosigkeit allenthalben tiefe Wale hinterließ, wo sie sich angesetzt zu entfalten Gelegenheit findet. Doch als die Zeit gekommen war, brach der Tag an, der die erste Besatzung in die russische Feste auf galizischem Boden legen sollte. Von da ab ging es unaufhaltsam vorwärts: Schlag auf Schlag. Ein Glied der kampfoll angelegten russischen Stellungen nach dem andern fiel. Przemyśl wurde genommen und nun ist Lemberg im Besitze der verbündeten Heere. Die ganze Größe der Taten, die hier von einer genialen Führung dank der unverwundlichen Opferfreudigkeit und Ausdauer der Truppen vollbracht worden, können wir Helmschleibern im gegenwärtigen Augenblicke erst ahnen, nicht voll erkennen. Nach Bekanntwerden der einzelnen Züge des gewaltigen Kriegsaufbaus,

fort, sagte sie ihrem Oheim. Denn sonst würde sie sterben. Jörg schnitt der Jammer des Mädchens ins Herz. Aber an seinem Entschlusse änderte er nichts.

Bei guter Zeit trat er am nächsten Morgen vor seinen freundlichen Wirt, um Abschied zu nehmen. Noch einmal floßen Worte des Dankes über seine Lippen, die der Alte schweigend mit anhörte. Als Jörg nach Madeleine sprach, zuckte Francois die Schultern. Sie müsse sich in ihrer Kammer eingeschlossen haben, meinte er. Er hätte schon verschiedene Male gerufen und gepöcht, aber keine Antwort erhalten.

„So sagt ihr meinen Gruß... Und Ihr nehmt nochmals tausendfachen Dank für alle Eure Güte. Der Himmel lohne Euch, was Ihr an mir getan habt. Ich werde es Euch nie vergessen.“

Leutwig sah der Alte, im Hoster stehend, dem rüstig davonschreitenden nach, wandte sich endlich leidend ab und ging nach dem Hause zurück, um Madeleine zu suchen. Wo mochte das Mädchen sein? Es würde sich doch kein Geld angetan haben?

Jörg Reuter war schon am Walde von Beaulieu. Als er an der Grenze hinunterblickte, den Ort suchend, wo ihn die feindliche Kugel wohl zu Boden gestreckt hatte, sah er Madeleine aus dem Bestande treten. Er zuckte sich zusammen, als sie ein Gewehr hob und auf ihn anstarrte. Er wollte davonstürmen. Aber im nächsten Augenblicke entschloß er sich, keinen Schritt zu gehen... Vor Tausenden von Gewehrläusen, die Männerfauste umspannt, hatte er gestanden. Sollte er vor diesem Hebe, dieser rabiaten Französin, die von Sinnen sein mußte, feige die Flucht ergreifen? ... Warnend hob er die Hand und rief gebieterisch ihren Namen.

Aber da trachte der Schuß schon... Die Kugel pfliff dicht über seinem Kopfe dahin... Madeleine stand noch einen Augenblick wie in einer Erstarrung... Dann schrie sie gellend auf, warf das Gewehr zu Boden und stürmte nach dem Hofe zurück.

Jörg Reuter preßte die Hand gegen das jagend hastende Herz und sandte einen dankbaren Blick nach oben.

Und nun schritt er rüstig fürdaß, Deutschland zu.

das sich seit Anfang Mai auf galizischem Boden ereignet hat, wird sich ein Bild von patriotischer Macht entrollen. Dann wird offenbar werden, was überragende Führung in schwieriger Lage geleistet hat, dann werden auch Heiden und Hingebung der Truppen noch glänzender hervortreten und dann wird die unerfütterliche Waffentreue Deutschlands und Oesterreich-Ungarns abermals und in höherer Steigerung vor der Welt leuchten. Hier hat die Bundesbrüderlichkeit die größte Probe in einer Weise bestanden, die nicht zu über-treffen ist. Die Wäher Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sind so stark wie je von dem Gesühle der Zusammengehörigkeit bewegt. Dieser Geist wird sie auch weiterhin von Sieg zu Sieg führen, in einem Kampfe, den sie nicht nur für ihre eigene Freiheit und Zukunft, den sie in Wahrheit für europäische Bildung und Gestaltung kämpfen.

### Die Freude über die Eroberung Lembergs in Ungarn.

Budapest, 23. Juni. Die Nachricht von der Wiedereroberung Lembergs hat hier ungeheuren Jubel ausgelöst. Öffentliche wie private Gebäude drangen im Flaggenschmuck, viele von ihnen waren gestern abend prächtig beleuchtet. Ein imposanter Zug zog, patriotische Lieder singend, unter anderem vor das deutsche und das türkische Generalkonsulat und ließ unter lautem Jubel die verbündeten Herrscher und die vereint kämpfenden Heere hochleben.

### Russische Beschwichtigungversuche.

London, 23. Juni. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Petersburg sind auf öffentlichen Plätzen Petersburger Plakate des Generalkonstabs angeschlagen, worin die Nation aufgefordert wird, sich völlig ruhig zu verhalten. In den Plakaten wird erklärt, daß nur die offiziellen Berichte ein wahres Bild der Lage geben, und daß die umlaufenden Gerüchte über eine Katastrophe nur von ängstlichen und abelwollenden Personen in Umlauf gesetzt worden seien. Der Generalkonstabs behauptet, daß die Lage in Bezug auf die Versorgung mit Munition sich von Tag zu Tag verbessere, sowie daß Rußland enorme Reserven von junger Mannschaft zur Verfügung habe. Der Generalkonstabs macht dann darauf aufmerksam, daß einige Zeit vergehen würde, ehe Rußland imstande sei, eine kräftige Offensive einzuleiten. Weiter heißt es, daß Rußland in den ersten Monaten des Krieges von den Alliierten die größeren Verluste erlitten habe, und überhaupt am meisten litt.

### Der Krieg mit Italien.

Wien, 23. Juni. Amtlich wird verkündet vom 23. Juni 1915 mittags:

Italienischer Kriegsausplatz: In dem nun abgelaufenen ersten Monat haben die Italiener keinen Erfolg erzielt. Unsere Truppen in Südwesten behaupten wie zu Beginn des Krieges ihre Stellungen an oder nahe der Grenze. An der Isonzofront, dem befestigten Grenzraume Fätsch-Waldborghet, am Karnischen Kamm und an allen Fronten von Triest brachen sämtliche Versuche feindlichen Vordringens unter schweren Verlusten zusammen.

### Wenig Hoffnung der Entente auf Griechenland.

Petersburg, 23. Juni. Der „Nietich“ bringt einen pessimistischen Artikel über die Lage Griechenlands. Trotz der Mehrheit Venizelos sei nicht zu erwarten, daß sich die frühere Kombination wiederhole. Durch das Eingreifen Italiens sei die Lage für Griechenland völlig verändert.

### Die Besetzung Albanien.

Paris, 23. Juni. Die Agence Havas meldet, daß in Skutari seit einigen Tagen Ruhe herrscht. Die montenegrinischen Truppen hätten einige Punkte in

Da sah er nun endlich den grünen Strom wieder. Im warmen, glückhaften Licht der Mai Sonne schimmerten seine Wasser wie funkelnder Smaragd.

Auf einer Höhe am linken Rheinufer, Caub gegenüber, stand der Weitgewanderte und schaute mit trunkenem Blick in das Tal zu seinen Füßen hinab. Alle Höhen und Gefahren des weiten Weges waren vergessen.

Sie waren nicht gering gewesen. In verschiedenen Malen hatte ihn der Tod umlauert. Oft hatten ihn Hunger und Durst gequält. In die Irre war er gegangen. Und zur Nacht hatte der sternbesäte Kuppel des Himmels sich nicht selten als Zeltbach über ihn gespannt. Den ganzen Fall aber war er unterwegs gewesen.

Nun war alles dahin und vergessen. Das Bild der Heimat stellte sich vor die Vergangenheit und löschte sie für diese Stunde mit starken, gewissen Händen hinweg.

Auf die Erde hätte sich Jörg Reuter werfen mögen, um den heiligen Boden der Heimat labrünstig zu küssen. Jede Burg, jeden Hügel, jeden Weiler grüßte sein strahlendes Auge... Und das war das schönste, das wunderfamste: der Strom und seine Ufer waren frei vom Joch der Unterdrücker. Ganz und — so Gott gefiel — für immer frei! Und das erfüllte ihn mit Stolz und Genugtuung: Du hast mitgeholfen zur Freiheit. Der schwere Winter, der auf Deutschlands Fluren gelagert war tot. Und der goldene Frühling lachte. Zwiefältig.

Und doch: Neben dem allen nicht zuletzt die zitternde Wehmut, daß des Bärbels Augen ihm keinen Willkommen mehr entgegenleuchten würden.

Verblähten die Farben des Tages nicht, wenn er dessen gedachte? Schien die Sonne nicht weniger hell? Ließen nicht Schatten über den grünen Strom?

Wäre es nicht besser gewesen, wenn er nimmer heimgekommen?

Ach, er durfte nicht undankbar sein! Wenn er auch das Süßeste nicht wiederland, das Treueste würde er nun bald in seine Arme schließen können: seine Mutter.

Es trieb ihn, zu ihr zu kommen. Mit weit ausstehenden Schritten stieg er zu Tal. Und dann trug ihn der Nachen über den schillernden, unzählige Lichtreflexe sprühenden Strom, an der Pfalz vorbei, hinüber gen Caub.

## Waterlandsiebe.

Ueber den Rhein nach Frankreich hineln!

Roman von Fritz Gänker.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Ein stolzes, frohes Gefühl schwellte seine Brust. Begeistert leuchteten seine Augen. Und sein deutsches Herz dankte in deutschem Empfinden dem Herrn der Heere.

Nun war sein Deutschland wieder ein völlig freies, glückliches Land. Der grüne Rhein würde wieder seines Volkes Strom sein. O Gott, wie lieb dies Ueberlegen alle seine Pulse klangen!

Und sein Blick wäre ein vollkommenes gewesen, wenn er dabei am Rhein noch sein blondes deutsches Mädchen gewußt... Wehmütig sann er der Gestorbenen nach, und traurig sank sein Kopf auf die Brust.

Francois Thomas schlug ihm herzlich auf die Schulter. Warum nun den Kopf hängen lassen? Er solle lustig sein. Eine neue Kugel würde ihn nicht mehr treffen. Und wenn er wolle, könne er nun hier bleiben. Er hätte es gern... Und die Madeleine noch viel lieber...

Jörg Reuter erhob sich. Es tat ihm weh, dem guten Alten, der ihm das Leben oerziet, dem er so unendlich viel zu danken hatte, eine Enttäuschung bereiten zu müssen. Aber es gab keinen Ausweg... Jetzt... Minute empfand er es erst ganz gewiß, daß er nicht... leiden konnte. Es zog ihn mit allen Fasern heim zum freien deutschen Strom zum heimatischen Haus an seinen Ufern, zu seiner liebsten Grab. Und hätte man ihm den Thron des gestürzten Kaisers angeboten, ein ganze... mit tausend goldenen Schlössern, und hätte er die... gehabt unter hundert den schönsten Frauen, er wäre doch gegangen. Heim ins deutsche Land!

„Lieber, guter Freund.“ sagte Jörg Reuter fest und entschlossen, „Ihr meint es gut und ich danke Euch, aber bleiben kann ich nimmer. Ich muß und will heim ins Waterland.“

Francois Thomas wurde traurig. „O, guter Junge! Wie leid mir das tut... Und wie wird die arme Madeleine weinen.“

Und er wandte sich ab. Wortlos und gebückt. Ja, Madeleine weinte. Sie schrie... Er dürfte nicht



der Nähe des Bojanatuffes befeht. Die Albanesen hätten die Feindseligkeiten gegen sie eingestellt, so daß Frachtschiffe den Fluß wieder befahren.

#### Der Rücktritt des spanischen Kabinetts.

WTB. Madrid, 23. Juni. (Agence France.) Nach Schluß des gestrigen Ministerrats kündigte Dato an, daß der Rücktritt des gesamten Kabinetts infolge der Haltung des Finanzministers beschlossene worden sei. Dato wird sich wahrscheinlich nach La Granja begeben, um dem König diesen Beschluß zu unterbreiten. Politische Kreise glauben, daß der König Dato mit der Resignation des Kabinetts beauftragen werde.

#### Bryan, der Förderer amerikanischer Neutralität.

WTB. London, 23. Juni. Die Morning Post meldet aus Washington, Bryan werde am 25. Juni in New York sprechen, gegen die Versuche, Amerika in den Krieg zu ziehen, protestieren und ein Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition verlangen. Außer ihm würden Deutschamerikaner und Freen sprechen.

### Letzte Nachrichten.

WTB. London, 24. Juni. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Norwich die Torpedierung des mit Weizen von Montreal nach Hull bestimmten Londoner Dampfers „Punifana“. Das Schiff wurde auf Strand gesetzt. Die Besatzung von 33 Mann wurde in Lowestoft gelandet.

WTB. Amsterdam, 24. Juni. Das „Handelsblad“ meint: Der Rückzug der Russen aus Lemberg muß notwendigerweise den Rückzug aus ganz Süd- und Ostgalizien zur Folge haben. Selbst an der Tanewfront dürfte ein halber Rückzug notwendig werden.

WTB. Konstantinopel, 24. Juni. Nach Privatnachrichten hat ein französischer Kreuzer am Montag früh die unter griechischer Okkupation stehende Insel Kastelloriza bombardiert. Auf das Kloster wurden etwa 20 Schiffe abgegeben.

WTB. Paris, 24. Juni. Der „Temps“ berichtet aus Madrid: Dato erklärte dem König, auf die neue Anleihe von 750 Millionen Pesetas seien nur 80 Millionen gezeichnet worden. Dadurch werde die beschlossene militärische Reorganisation unmöglich gemacht und der Nationalkredit beeinträchtigt.

WTB. Paris, 24. Juni. Der „Temps“ meldet: Nach dem Bericht des Generalberichterstatters der Budgetkommission betragen die Kriegsausgaben Frankreichs etwa 2 Milliarden monatlich. Von 30 000 Pensionsgesuchen seien 8000 erledigt, aber nur in 900 Fällen sei eine Pension bewilligt worden.

WTB. Wien, 24. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird über den Flug der Armeekommandanten Böhm-Ermolli in das reichsbesetzte Lemberg, dessen innerer Teil von dem Feinde fast unzerstört geblieben ist, gemeldet: Die Begeisterung war unerschütterlich. Vor dem Landhaus hielt ein Vertreter der Stadtbehörden eine kühne Ansprache, auf die der Armeekommandant mit warmen, kräftigen Worten antwortete, worauf er ein Kaiserhoch ausbrachte. Weiteren Reden folgten nicht endenwollende Hochrufe der unberechenbaren Menge auf den Monarchen.

WTB. Berlin, 24. Juni. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Lugano gemeldet wird, berichtet die „Tribuna“, daß die italienische Flotte künftig den Verbündeten zur Hand gehen werde, um das Mittelmeer von jenen Schiffen zu säubern, die „schamlos“ genug seien, die deutschen Unterseeboote heimlich zu verproviantieren.

WTB. Berlin, 24. Juni. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Genf melden Pariser Blätter den Tod des russischen Botschaftsattachés Fürsten Jwan Trubekoi.

WTB. Berlin, 24. Juni. Aus Stockholm erfährt das „Berliner Tageblatt“, daß nach dem „Aftonbladet“ der norwegische Dampfer „Bergensjord“ vorgestern in Kirkwall freigegeben worden sei, wo er 12 Stunden gelegert habe. Dieser kurze Aufenthalt in Kirkwall heute darauf hin, daß es sich nur um die gewöhnliche Schiffsinspektion gehandelt habe. Die norwegische Amerikalinie habe keine direkte Mitteilung erhalten, daß der frühere Staatssekretär Dernburg an Bord gewesen sei.

WTB. Konstantinopel, 24. Juni. Die Nachricht von der Erstürmung Lembergs verurachte im türkischen Publikum, sowie in der österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonie begeisterte Freude. Die ganze Stadt prangte bald in Flaggenhonneur.

Mit heimlichem Lächeln folgte er dem Bilde, der zum Fährhaus führte. Bogenden Herzens schritt er über die Schwelle der von jungem Weingarten geschmückten Hütte. Und dann, ja dann? Bereinte sich je in eines Menschen wogender Brust der Gefühle Unzahl in dem Maße, wie Jörg Reuter sie in diesen Sekunden empfand? Erschütterndes Ueberrolltsein, Entsetzen fast, das fragende, tastende Suchen nach Antworten, die wogende, flutende Glückseligkeit vollendeter Selbsteit, soweit es diese in der Welt gibt. Und vieles noch. Unverstandenes und ungemüht Empfundenes in Fülle. Und dann als klare feste Gewißheit: Das Bärbel lebt. Das lachende Glückseligkeit: Im freien Land dein Mädchen, gesund und rot. Ein Ausschrei aus zwei Frauenmündern hatte den Eintretenden empfangen. Danach eine kurze Spanne lang lallende Stille.

Und nun ein Sichnäher, ein Sichentgegenstellen unter Jauchzen, Weinen und Baden.

Im nächsten Augenblick stellten sich drei Menschen fest umschlungen. Lange. Wie unlöslich verreinigt.

Und über dem Rührhahn zu Laub, und über dem freien grünen Strom und dem ganzen freien Lande lagte die Sonne des deutschen Frühlings.

Ende.

WTB. Berlin, 24. Juni. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus dem Kriegspressequartier telegraphiert: Die Kriegslage bietet heute zwei Tatsachen: den russischen Rückzug auf die Linie Kawa-Kusta—Jolkiew—Lemberg und die schnelle Klärung jener Punkte des Weichsel-Sanwinkels, den die Russen selbst nach dem siegreichen Vorkampf der Joseph Ferdinand-Armee besetzt hielten. Die Russen räumen ihre Stellung bei Kielce.

WTB. Berlin, 24. Juni. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Die verbündeten Truppen verfolgen den zurückweichenden Feind in der Richtung des Bug.

WTB. Berlin, 24. Juni. Verschiedenen Morgenblättern wird berichtet: Der sehr harte Kampf um Lemberg hat die Stadt unversehrt gelassen.

WTB. Berlin, 24. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird der „Vossischen Zeitung“ gemeldet: Wie das russische Hauptquartier sich nicht mehr auf galizischem Boden befindet, so wird wohl bald auch das Schwergewicht der großen Kämpfe im Osten auf russischen Boden verlegt werden.

WTB. Berlin, 24. Juni. Verschiedenen Morgenblättern zufolge befürchtet man jetzt in Rußland einen Durchbruchversuch der verbündeten Armeen an der Wura, um den noch nicht besetzten Teil von Rußisch-Polen mit Warschau einzunehmen.

WTB. Berlin, 24. Juni. Nach dem „Berliner Tageblatt“ haben die Berichte über Lemberg in Petersburg große Ausdehnungen vor dem Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch veranlaßt. Die Einberufung einer außerordentlichen Dumaagung und eines Kronrates schiebe bevor. Die Verlegung der Residenz nach der Krim werde erörtert.

WTB. Berlin, 24. Juni. Der „Morgenpost“ zufolge mehren sich die Vorbereitungen einer russischen Revolution. In Moskau seien bereits Offiziere auf der Straße verprügelt worden.

WTB. Berlin, 24. Juni. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge meldet die „Tribuna“, daß eine Auslassung des französischen Marineministeriums besage, daß sich Italien die Polizeigewalt in der Adria vorbehalte.

WTB. Berlin, 24. Juni. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Bayerns hat beim Bundesrat um die Einsetzung einer Reichszentrale für die Nahrungsmittelversorgung und Beschlagnahme der gesamten Ernte unter Festsetzung von Höchstpreisen für alle Lebensmittel gebeten.

### Landesnachrichten.

Altensteins, 24. Juni 1916.

— Spione. Am 5. Juni sind vom Freigericht in Vättich 17 Spione abgeurteilt worden, von denen 8 am 7. Juni erschossen, drei weitere ebenfalls zum Tode verurteilt, aber mit lebenslänglichen, die übrigen 6 mit zusammen 77 Jahren Zuchthaus bestraft wurden. Die Verurteilten waren bis auf einen Engländer sämtlich Belgier. Wenige Wochen vorher war eine Holländerin in Aachen gleichfalls wegen Spionage zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man glauben wollte, die Gefahr der Spionage bestehe nur oder hauptsächlich in dem von uns besetzten feindlichen Gebiete. Im Gegenteil, sie ist viel größer im eigenen Lande. Aus der Schweiz, Holland, Skandinavien kommen die Agenten des Rierverbandes zu uns, meist unter dem Schutze eines Passes neutraler Staaten, oft aber auch mit falschen deutschen Pässen. Und leider gibt es wohl auch ehrlose Deutsche, die ihr Vaterland dem Feind verraten. Gerade diese können ihr niederträchtiges Gewerbe am sichersten und unauffälligsten betreiben. Deshalb ist es Pflicht, nicht nur der Behörden, sondern jedes Vaterlandsfreundes, in dieser schweren Zeit die Augen offen zu halten und jedes verdächtige Benehmen unter dem Gesichtspunkt der Spionage zu betrachten. Jeder Deutsche hat heute die Pflicht, die Organe des Sicherheitsdienstes zu unterstützen. Auch die Beamten der Eisenbahn, der Post und Telegraphie, der Zollbehörden müssen ihre Aufmerksamkeit verdoppeln, um das gefährliche Treiben der Spione aufzudecken und zu vereiteln. Die Gefahr ist zwar in den Grenzbezirken am größten, aber auch im Inlande sitzen und reisen die feindlichen Agenten und suchen sich durch Aufenthalt auf oder an den Bahnhöfen, auf Eisenbahnschienen, im Verkehr mit Soldaten und deren Angehörigen wichtige Nachrichten zu verschaffen. Darum Augen auf und Mund zu! Ein unbedachtes Wort kann Hunderten unserer tapferen Soldaten das Leben kosten!

Unsere Feinde trachten besonders danach, Nachrichten über die Stärke, Zusammensetzung und Verteilung unserer Streitkräfte zu bekommen. Manche unbedachte Mitteilung aus Feldpostbriefen hat schon schweren Schaden angerichtet. Jeder, der solche Fahrlässigkeit begeht, macht sich eines schweren Verbrechens schuldig und gefährdet das kostbare Leben derer, die für uns kämpfen. Also fort mit Eranensseligkeit und Gleichgültigkeit! Jeder Deutsche kann und muß mitwirken, daß dem Feinde alles, was unser Heer und unsere Flotte betrifft, verborgen bleibt. Damit trägt er an seinem Teile zu den Erfolgen unserer tapferen Kämpfer bei und ist gleichzeitig auch eine Dankeschuld ab denjenigen, die für das Vaterland ihr Leben einsetzten.

### Für das neue Quartal

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ bei allen Postanstalten und Postboten, bei den Agenten und Austrägern sowie bei der Expedition entgegengenommen.

(-) Stuttgart, 23. Juni. (Wegen die Milchpreiserhöhung.) Gestern traten im Rathhause in Heidelberg Vertreter der Städte Stuttgart, Heilbronn, Pforzheim, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Mainz zusammen, um über die Frage der Milchversorgung der beteiligten Städte zu beraten. Nach eingehender Aussprache wurde, da die von verschiedenen Seiten versuchte Steigerung der bestehenden Milchpreise als ungerechtfertigt angesehen werden muß, beschlossen, die vertretenen Stadtverwaltungen zu ersuchen, bei den zuständigen Stellen die Festsetzung von Höchstpreisen für Milch zu beantragen und zwar in der Höhe der zur Zeit in den einzelnen Städten tatsächlich bestehenden Preise.

(-) Stuttgart, 23. Juni. (Todesfall.) Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz hat einen schweren Verlust erlitten durch den plötzlichen Tod seines Verwaltungsratsmitgliedes, Generaldirektor und Hauptmann a. D. Dr. Gustav Schneider, der einem Schlaganfall erlegen ist. Dr. Schneider gehörte dem Verwaltungsrat und Ausschuss seit 1911 an und hatte sich schon in Friedenszeit hohe Verdienste durch seine energische organisatorische Tätigkeit als Vorsitzender des Ausschusses für Dehor und Krankentransportmittel in Stadt und Land erworben. Bei Kriegsausbruch trat er als Delegierter des kaiserlichen Kommissars in Verwendung der freiwill. Krankenpflege beim Kriegslazarett-direktor des XIV. Armeekorps in Verwendung und später in gleicher Eigenschaft bei dem Sammellazarett für die freiwill. Krankenpflege in Mannheim. Zuletzt war Dr. Schneider als Hauptmann zum k. württ. Kriegsministerium kommandiert.

(-) Neckarjahn, 23. Juni. (Medizinische Untersuchung der Jugendwehr.) Eine Anregung des Arbeitsausschusses der württembergischen Jugendwehr entsprechend hat die Bezirksleitung im Oberamt Neckarjahn die ärztliche Untersuchung der für die Jugendwehr in Betracht kommenden Jungmänner empfohlen. Zunächst wurden die 15-19jährigen von Jasthausen, Dinslaren und Widdern untersucht; das Ergebnis ist sehr erfreulich, sie konnten fast alle als militärfähig in Aussicht genommen werden.

### Kriegs-Allerlei.

§ Verloren und wiedergefunden. Aus Gailigen a. A. wird der „Frl. Ztg.“ geschrieben: Die Verwundeten unseres Kriegslazarets waren Gäste eines hiesigen Kaufmanns. Alles war mit Lorbeer und Rosen geschmückt, und die langen Tische waren reich gedeckt. Musik und Gesänge erhöhten die Freude der Vaterlandsvorkämpfer. Unter den Klängen der Musikpille ging es zum Zazarett zurück. Kurz nach dem Einmarsch spielte sich dort ein Ereignis ab, das allen, die dabei waren, unvergesslich bleiben wird. Ein junger Württemberger, der in dem furchtbaren Granatfeuer von Artak die Sprache verloren hatte, war bei der Feier besonders fröhlich gewesen und legte auch im Zazarett eine ganz besondere Heiterkeit an den Tag. Plötzlich brach er, von einem Nervenschlag befallen, zusammen. Alle Kameraden bemühten sich um ihn. Da erwachte der Kranke und rief freudig aus: „Herr Gott, ich kann ja wieder sprechen!“ Tatsächlich hatte er die Sprache wiedergefunden. Noch am Spätabend gab der Gehelle seinen Eltern im Schwabenlande telegraphisch Nachricht von dem Ereignis.

§ Ein prinzipielles Erlebnis. Bekanntlich muß jede Person, die nach einem Aufenthalt auf russischem Boden nach Deutschland zurückkehren will, als Ausweis für die Eisenbahnfahrt einen Quartierschein haben, auf dem bezeugt wird, daß sie feindfrei ist. Als kürzlich Prinz Adalbert von Preußen, der Sohn des Kaisers, einem Grenadierregiment im Osten einen Besuch abgestattet hatte, bei welcher Gelegenheit er auch in die Kampfgräben und Schanzen gegangen war, erhielt er kurz vor seiner Abreise ebenfalls das Quartierscheint vom Regimentskommandeur überreicht. Es lautete folgendermaßen: „Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Adalbert von Preußen wird hierdurch bescheinigt, daß er feindfrei und zurzeit frei von ungesetzlicher W. Das Wort „zurzeit“ soll dem Prinzen viel Vergnügen gemacht haben.

§ Ein Musikantenstreich. Die Musikpille eines Berliner Garderegiments leistete sich ein „in jedes Städtchen, für das der Kapellmeister und fast alle Musiker mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind. Es galt über Nacht vor den eigenen Gräben in unmittelbarer Nähe des Gegners einen neuen Graben zu ziehen. Bis zum Morgen mußte die Arbeit, trotz des vorausgesetzlichen heftigen Schießens und der Erleuchtung des Arbeitsfeldes mit Leuchttraketen durch den Feind, beendet sein. Da meldete sich der Obermusikmeister beim Kommando und bat im Namen seiner Musiker, ihm den gewöhnlichen Auftrag übertragen zu wollen. Sie wollten „auch mal was tun!“ Mit Handspaten und Hacken schlichen sich die Musiker im Dunkel vor, ein Schaufeln auf Leben und Tod begann und als am nächsten Morgen die Sonne durch das Gewölk brach, war der Graben fertig und den verbuchten Franzosen scholl plötzlich dicht vor ihren Nasen deutsche Musik aus dem Erdreich entgegen.

### Wetterbericht.

Die Wetterlage hat sich trotz schwacher Luftreinigungen über Mitteleuropa nicht wesentlich verändert, da im Westen bereits ein neuer Hochdruck aufsteigt und der im Osten sich erhält. Für Freitag und Samstag ist dann weiterhin kühles und warmes Wetter zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meißner'schen Buchdruckerei, Altensteins.



R. Forstamt Altensteig und Pfalzgrafenweiler.  
**Das Sammeln der Heidelbeeren**  
 im Staatswald vor dem  
 5. Juli ds. Js. ist verboten.

**Realprogymnasium und Realschule Calw.**

Anmeldungen zur Aufnahme von Schülern in das hiesige Realprogymnasium (Kl. I—VII einschl.), sowie in die im Ausbau begriffene Realschule (Kl. I—IV einschl.) sind bis **15. Juli** unter Beifügung des Geburts- und Impfscheins sowie des letzten Schulzeugnisses an das R. Rektorat zu richten. Gute Unterkunft für Auswärtige. Vorbereitung auf das Landexamen. Das neue Schuljahr beginnt

**Dienstag, den 14. September vorm. 8 Uhr.**  
 Calw, den 22. Juni 1915.

R. Rektorat: Dr. Knodel.

**Württembergische Notenbank.**

Die Agenturen der Württembergischen Notenbank sind befugt, folgende Geschäfte für Rechnung der Bank zu betreiben:

- I. Diskontierung von Wechseln,
- II. Vermittlung von Lombard-Darlehen
- III. Annahme von Geldern für den verzinslichen Checkverkehr und Quittierung der Einlagen in dem von der Bank gelieferten Contrabuch (Bescheinigungsbuch). Am Ende jeden Halbjahres erhält der Deponent von der Bank Mitteilung über den Stand seines Kontos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind vom Wirkungsbereich der Agentur und von der Haftung der Württembergischen Notenbank ausgeschlossen.

Stuttgart.

Die Direktion.



Hornberg.

**Todesanzeige.**

Schmerz erfüllt teils ich Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber, treubesorgter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager

**Joh. Georg Bäuerle**

Ersatz-Reservist

nach seiner Verwundung im Feldlazarett im Alter von 30 Jahren gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die trauernde Gattin:

**Elisabeth Bäuerle, geb. Kloz.**

Der Trauergottesdienst findet kommenden Sonntag, nachm. 2 Uhr in Hornberg statt.

**Photographien!**

sind das schönste

**Geschenk**

besonders für unsere

**Soldaten im Felde**

sind **Bilder und Ansichtskarten** von den Familienangehörigen, Frauen, Kindern, Eltern etc. Derartige photographische Karten kosten 4 St. 1 Mt. Bei einem Duzend ein großes Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch nach vorhandenen Bildern.

ferner

**Vergrößerungen, in allen Größen.**

**Josef Braun**

Photograph  
 Poststraße, bei Hafner Braun II. St.  
 Altensteig.

Altensteig.

**Herrenanzüge**

Burschen- „

Knaben- „

gestriekt u. aus Stoff

**blaue Arbeiteranzüge**

Arbeitsjoppen

Todensjoppen

Hosenträger

Normalhemden

Farbige Hemden

Kragen, Brüste

Manschetten

Cravatten

schwarz und farbig

empfiehlt billigt

**Fritz Witzmann,**

Zuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.

**Zum Feldpostversand**

empfehle in Originalpackungen:

**Delikatess-  
Ochsenmaulsalat**

in Dosen von 250 und 500 gr  
 50, 90 Pfg.

**Früchtesirup**

zu 75 Pfg. und Mk. 1.—

**Citronen u. Himbeersaft**

**Ia. Limonade-  
Brausepulver**

mit Himbeer und Citronen

in 10 Pfg. Beutel

**Aprikosenmarmelade**

65 Pfg. offen und in Dosen mit

250 und 500 gr 50, 80 Pfg.

**Francks**

**Kaffeemischung**

65 Pfg.

**Condensierte Milch**

80 Pfg. per 1 Pfd. Dose

**Oelsardinen und  
Sardellen**

**Lachsaufschnitt**

Mk. 1.30 per Dose

**Camembertkäse**

1 Carton 30 Pfg.

**Taschenkochapparate**

**Cacao und Teetabletten**

**Chocolade**

**Pfeffermünz, Eiswaffeln**

**Volkshisquits**

Gute gelagerte

**Cigarren**

in 10 und 20 Stück Packungen

**kurze Holzpfeifen**

**Cigaretten u. Feinschnitttabak**

**Leere Dosen und Cartons**

**Feldflaschen**

aus Glas, Aluminium und Blech

**Taschenperiskope**

**Stiletmesser**

**Mundharmonikas**

**Taschen-Essbestecke**

**Militär-Taschenmesser**

**Taschenpistolen „Viktor“**

**Revolver und Munition**

**Wickelgamaschen**

**Elektr. Taschenlampen**

**Offizierslampen**

**Ersatz-Batterien**

**und Birnen**

**Taschenfeuerzeuge**

aller Systeme von 25 Pfg. an

**Lorenz Luz jr.**

Telefon Nr. 46.

Altensteig.

**Fertige Schürzen  
und Knabenblusen**

empfiehlt in schöner Auswahl

**J. Kaltenbach.**

R. Forstamt Nagold.

**Holz-  
Verkauf.**

Am Montag, den 28. Juni,  
 mittags 12 Uhr in der „Sonne“ in  
 Rohrdorf aus Staatswald Brand:  
 29 Am. Nadelholzanzucht.

Altensteig.

**Ia. Mais-Mehl**

(Polenta)

per Pfund 45 Pfennig

**Ia. feinst weiß**

**Kartoffelmehl**

per Pfund 50 Pfennig

ohne Mehlkarten erhältlich

empfiehlt

**W. Beeri.**

Altensteig.

**Maschinenöl**

Marke „Schloß“

**Abgelagertes Leinöl**

kann noch billig abgeben

**J. Kaltenbach**

Seifensiederel.

Altensteig.

**Ersatz für Weizenmehl**

empfiehlt ich:

**Weizenpuder**

**Maisauszugmehl**

**Reismehl**

**Capiokamehl**

**Kartoffelmehl**

**Melban, blaue Packung**

zu Puddings, Aufläufen

**Melban, grüne Packung**

zu Backzwecken.

**Konditor Flaig.**

Suche Lieferanten für einige

Zentner

**Heidelbeeren**

täglich. Offerten erbittet

**W. Rothengatter, Gröningen**

b. Durlach, Bismarckstr. 34.

Altensteig.

**Fst. Allgäuer  
Stangen-Käse**

aus frisch eingetroffenen,  
 größeren Sendungen

in Kisten à 72, 74 Pfg.

bei 10 Pfund Abnahme

2 Pfennig höher

empfiehlt

**W. Beeri.**

**Wasserleitungs-Hähnen**



Ersatzteile

sowie

Strahlregler etc.

zu haben bei

**Fr. Hensler, Fläschnermeister**

Altensteig.

Altensteig.

**Mais-Striegs-  
Kuchen-Masse!**

Einfachste Herstellung eines Kaffee-  
 tuchens von großem Wohlgeschmack

bei Verwendung von:

**Maiskuchen** mit Zitronen-Geschmack

**Maiskuchen** mit Vanille-Geschmack

in Pakets 1/2 Pfd. 50 Pfg.

**Dr. Oetker's Gustin**

in 1/2 Pfd. Pakets zu 15 Pfg.

in 1/4 Pfd. Pakets zu 30 Pfg.

in 1 Pfd. Pakets zu 60 Pfg.

**Dr. Oetker's**

**Pudding-Pulver**

in ca. 10 Sorten

**Dr. Oetker's Backpulver**

und Vanille-Zucker

**Sinners Backpulver**

und Vanille-Zucker

**Dr. Oetker's Rote Grüge**

mit Himbeer-Geschmack

**Dr. Oetker's Götter-Speise**

mit Himbeer-Geschmack

frisch eingetroffen bei

**Chr. Burghard jr.**

